

Jtem das er Jro Jren Keller Von wyn gemessen, die gemach alle durchsucht, Sye aber nit wahr; Jtem dass er den Zugern nüt nachfrage, geschache Jm Zuo khurtz. Des Sigels halber, sye daselbig underem H. Legaten [Nuntius Ranuzio] Scot[t]i gemacht [- dieser amtete von 1630 bis 1639 -], es sölle aber und werde nit anders als mit wüssen der Fr. Abtissin gebrucht werden, Jn S[umm]a was er da fürgenommen Zuo quotem der geist- und weltlichen sachen, gemeint und wan glych woll myn g.h. [Ammann bzw. Stabführer und Rat] selbst daby gewesen hätten sy Jmme diss alles nit böss geheissen: Habe schon fürsächung thon und der Fr. Priorin und Subpriorin starkh Zuogesprochen mit der Fr. Abtissin Jn quoter einigkheit Zuoleben. Wardurch die Uebrigen Frauen destoehender Jn friden und Ruhwen Zuo erhalten syn werden, Da wir Jme Undersagt das myn g.h. begärend, dass fürthin wan man dochtern [=Novizinnen] Jns Closter Nemen welle⁴, die syn respect heben wöllen, dass man uns auch darumb begrüessen sölle, dan wir billiche inspection haben miessen damit die Anzahl nit Zu gross werde etc. Daruff er geandwortet, was nun myn H. für Recht oder harkommen hierin heben, möge er nit wüssen, wan aber derglychen etwas verhanden, sye er nit darwider. Daruber Jme erzelt worden, was massen von altem nacher unsere Rathsbüecher derglychen Exempel mitbringen. Die 100 gl. betreffen wegen der Stokhlinien [- ist damit Schwester Maria Agatha Stocklin oder Schwester Maria Katharina Stocklin, beide von Zug, gemeint? -] Jm Spital [der Stadt Zug?] ... könne er nit thun, Luth syner Pflicht habe er nit mehr als 8 gl. gwalt".

1) s. Müller/Frauenthal 130
3) s. AH 86/43Q Pt. 14

2) s. KDM Zug I 166
4) s. Gruber/Frauenthal 151

AH 98, 157

95

[16]46 Februar 25., [Kloster] Frauenthal

A

SCHREIBEN VON ÄBTISSIN [MARIA] KATHARINA III. [LETTER] AN ALT AMMANN UND [DERZEITIGEN] STADT- [UND AMTS]RAT [UND STABFÜHRER] BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

"Dess Herren Veteranen schreiben hab gestert ich empfangen und wegen dess Heini beütlers [=Bütler, Bote des Klosters Frauenthal] gnuogsamb verstanden, hat allhie der Herr Vetter dess heinis Rechnig [- die Stadt Zug war Kastvogt in Frauenthal -], was ich ime nach und nach geben hab Zue empfachen, das übrige aber wirdt Herr bruoder Seckelmey-

ster [der Stadt Zug, Kaspar Letter] darthuon.

Witers Wass der Heini noch ussen heüsch, wegen der letsten rechnig da der Herr Vetter selbsten, und herr bruoder Seckelmeyster ist dunen [in Niederhallwil?, wo Frauenthal Güter besass]¹ gsein und die abtheillungen den buren [=Dorfgenossen] ist gemacht worden, was ein Jederer geben müesse, worum hat der heini damollen dann sein Rechnig nit ufgleidt er ist doch darbey gsein, ich kann yhm für diss kein bscheid geben. Ess ist dem Gotshuss diss nit eingrechnet worden wir müesten den schaden an unss selbst haben und Verlühren, was dan Sarmistorf [wo Frauenthal ebenfalls Güterbesitz hatte]² antrift hab ich den heini nit manchsmoll do aben gschickt, die buren habent sich auch beklagt, er tribe so über flüssige kosten daruf, und wüssent woll das er mehr sige do unden gsein wede das ich ihne gschickt habe, er Zücht diss, und dass bernische [- Niederhallwil gemeint -] Jneinander heüsch yn ein gang für beide lon, ich bin dess Heini Melligers [von Sarmenstorf?] wartig das er der Zinss bringt so will ich mit ihm auch darvon reden, hat er etwass verdient so heusche ers den ... [Dorfgenossen von Sarmenstorf?].

Wie herr Vetter schreibt das sye mit heini beütler sollent do abhandlen oder mit im aben khomen, So ist mein bscheidt, wan man mit heini do oben die Rechnig fürnimbt, so kan er woll ein Lugen für ein warheit ussgeben wen do niemandt auch fürs Gotshuss reden thuet, kan er sagen wass er wyl. Solten sich aber die herren do aben ... bemiehen, darf ichs ihnen solches auch nit woll um dise sach Zue Mueten, ich will sollches in dess herren Vetern gutduncken heimgesetzt haben, er welle hierin schafen nach seinem belieben, doch weis ich woll dass der Herr Veter, und Veter Seckelmeyster allwegen ihr best thuon handt, und hoffe Sye werdens nach weiters Thuon, ich daneben den herren Vetern umb alle Arbeit und Müehe so seye mit unss allewyl haben vill dusent mol len sey ihnen gedanckt, und bin gar woll mit ihnen Zue friden, ist mir allein um das so der heini niemandts von unss dahinen bey der Rechnig weist, kan er dan woll sagen, wass er will und den herren fürgeben".

1) s. AH 81/89

2) s. AH 86/50E